

Bundesgericht rüffelt Mario Fehrs Sicherheitsdirektion

Ausschaffung in Corona-Zeiten Der Kanton Zürich muss zwei abgewiesene Asylsuchende aus der Haft entlassen.

Helene Arnet und Liliane Minor

Dieses Urteil des Bundesgerichts wurde mit Spannung erwartet, und das Zürcher Migrationsamt, das zur Sicherheitsdirektion von Mario Fehr (SP) gehört, wird keine Freude daran haben. Es muss nämlich zwei abgewiesene Asylsuchende aus der Ausschaffungshaft entlassen, weil der Vollzug aufgrund der Corona-Krise in absehbarer Zeit nicht möglich ist.

«Aktuell ausgeschlossen»

Das Verwaltungsgericht sah das Ende April noch anders: So blieben ein Mann aus Somalia, der seit dem 25. November 2019 in Ausschaffungshaft sitzt, und ein Staatenloser im Flughafengefängnis inhaftiert. Zu Unrecht, wie jetzt das oberste Schweizer Gericht feststellt. Es argumentiert, dass eine zwangsweise Wegweisung aktuell ausgeschlossen sei. Wann eine Ausschaffung in Betracht gezogen werden könne, sei nicht abschätzbar.

Das Bundesgericht verweist zudem darauf, die Situation im Herkunftsland zu betrachten. Im Fall des Somaliers schätzte bereits das Verwaltungsgericht die Sicherheitslage in seiner Heimat als «äusserst komplex und volatil» ein. Laut Bundesgericht rechtfertigt es sich zudem nicht, sich auf die maximal mögliche Dauer einer Ausschaffungshaft zu berufen. Diese liegt bei 18 Monaten. Eine vage Möglichkeit einer in absehbarer Zeit verbesserten Situation reiche nicht, um die Haft aufrechtzuerhalten.

Der Bund hatte im Zug der Corona-Krise im März alle Ausschaffungsflüge gestoppt. Bald darauf begannen die Kantone, zumindest Dublin-Fälle aus der Haft zu entlassen. Dublin-Fälle sind Personen, die bereits in einem anderen europäischen Land um Schutz ersucht haben oder dort eingereist sind, bevor sie in die Schweiz kamen. Sie werden wenn möglich ins Erstaufnahme-Land abgeschoben. Auch Zürich hat das so gehand-

habt. So sitzen etwa im Flughafengefängnis in Kloten schon seit Ende April keine Dublin-Fälle mehr.

«Das Zürcher Migrationsamt muss wohl seine Praxis ändern.»

Lea Hungerbühler
Präsidentin Asylex

Die Kantone setzen die Anweisungen des Bundes allerdings unterschiedlich um, der Kanton Zürich steht dabei eher auf der restriktiven Seite. Verschiedene Organisationen, die im Asylrecht aktiv sind, geben sich aber mit der Freilassung der Dublin-Fälle nicht zufrieden.

So forderten die Demokratischen Juristen Zürich das Migrationsamt bereits am 19. März auf, sämtliche Personen, die in Aus-

schaffungshaft sitzen, zu entlassen, wie das etwa im Kanton Baselland, Graubünden oder Bern mit wenigen Ausnahmen die Regel ist. Auch Asylex, ein Verein, der Asylsuchende rechtlich berät, hat für 17 Ausschaffungshäftlinge im Kanton Zürich Entlassungsgesuche eingereicht.

Laut Präsidentin Lea Hungerbühler sitzen im Kanton Zürich noch vier Personen von ihnen hinter Gitter. Ihr Verfahren ist noch hängig. Der Somalier und der Staatenlose sind bereits freigelassen worden. Asylex fordert, dass der Kanton alle Betroffenen «umgehend» aus der Haft entlässt. Landesweit hat Asylex bis April 27 Gesuche eingereicht, in den meisten Fällen kamen bereits die Verwaltungsgerichte zum Schluss, die Haft sei nicht zulässig.

Lage «merklich entspannt»

«Dass jetzt das Bundesgericht in den zwei Präzedenzfällen so entschieden hat, ist ein starkes Indiz dafür, dass das Zürcher

Migrationsamt seine Praxis ändern muss», sagt Hungerbühler.

Das Zürcher Migrationsamt sieht dazu allerdings keinen Anlass, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Es betont, dass es in seinen Entscheiden vom Verwaltungsgericht wiederholt gestützt worden sei. Auch beziehe sich das Bundesgericht auf einen Zeitpunkt im April. Seither habe sich die Lage aber merklich entspannt, zumal seit Montag die Grenzen zu allen EU/Efta-Staaten wieder offen seien.

Amt prüft weiter Einzelfälle

Rückführungen seien daher grundsätzlich wieder möglich, und es gebe keine Notwendigkeit «die derzeitige Praxis der Einzelfallprüfung» zu ändern.

Lea Hungerbühler von Asylex betont hingegen, dass es sich bei den noch inhaftierten Personen eben nicht um Dublin-Fälle handle. «Die Aussagen der Sicherheitsdirektion in Bezug auf die Grenzöffnung in Europa gehen damit völlig ins Leere.»

Verhaftete von Demonstration wieder freigelassen

«Black Lives Matter» Im Anschluss an die Kundgebung gegen Polizeigewalt und Rassismus am Samstag ist es zu kurzen Ausschreitungen zwischen Demonstranten und der Polizei gekommen. Dabei wurden vier Personen verhaftet.

Nach einer polizeilichen Befragung mussten die zwei Männer und zwei Frauen vor der Staatsanwaltschaft aussagen. Diese entschied am Montag, die Verhafteten wieder freizulassen und kein Antrag auf Untersuchungshaft zu stellen, schreibt die Staatsanwaltschaft auf Anfrage. Ein Verfahren sei per Strafbefehl abgeschlossen worden, die drei anderen seien noch pendent.

Bei dem Zusammenstoss der Demonstranten und der Sicherheitskräfte ist ein Polizist von einem Gegenstand am Hals getroffen und verletzt worden.

Spaltung der Bewegung?

Bei den Verhafteten handelt es sich gemäss Polizeiangaben um Vertreter aus der linksextremen Szene. Mit ihrer Medienmitteilung versuchte die Stadtpolizei am Samstag, einen klaren Unterschied zwischen «friedlich demonstrierenden» und «Exponenten der linksautonomen Szene» herzustellen.

Die Revolutionäre Jugend Zürich wertet dieses Vorgehen als Versuch, «die Demo zu spalten», wie die Gruppe auf Facebook schreibt: «Mit diesem billigen und durchschaubaren Manöver wollen sie uns und unsere Anliegen schwächen. Doch wir haben uns gemeinsam gewehrt und sie von der Demo fortgeschickt, denn wir lassen uns nicht einschüchtern oder spalten von «Dialogteams» mit Knarren am Gurt!»

Corsin Zander

Postkarte



Foto: Doris Fanconi

Herzliche Grüsse aus dem Grindel

Drinne: Palmen, Elefant und Zebra. Rauchende Vulkane und Dinos. Draussen: grau, regnerisch und kalt für die Jahreszeit. Die Indoor-Minigolfanlage im Industriegebiet Grindel zwischen Kloten und Bassersdorf ist seit einer Woche wieder offen. Und dort herrscht immer schönes Wetter. Hier finden internationale Hallenmeisterschaften statt, haben Pärchen

ihr erstes Date, fördern Firmen den Teamgeist und verbringen Familien verregnete Sonntage. Die Indoor-Minigolfanlage ist ein Evergreen und erfreut sich seit 1981 ungebrochener Beliebtheit, wie Geschäftsführer Fabian Moser sagt.

Auf Bahn vier ärgert sich jedoch gerade ein älterer Herr. Er brauchte einen zweiten Schlag,

um den Ball einzulochen. Dabei habe der Winkel, mit dem er die Bande angespielt habe, ganz sicher gestimmt. «Hättest einen härteren Ball nehmen sollen», sagt sein Kumpel.

Auf der Nebenbahn spielen Grosse Eltern mit ihren drei Enkelkindern. Laura ist drei und hantiert mit ihrem kleinen Schläger ungestüm. Auch Laura

braucht zwei Schläge, bis der Ball im Loch ist. Zuerst prallt er an ihren Schuh, dann hebt sie ihn auf, trippelt zum Ende der Bahn und wirft ihn ins Loch. «Nur zwei!», ruft sie dem Grossvater strahlend zu.

Helene Arnet

Alle Postkarten finden Sie auf tagesanzeiger.ch

Die Ecke

Summertime sadness

Mitte Juni, es regnet. (slm)

Nachrichten

Helikopter lässt Gerüstelemente fallen

Pfäffikon SZ Bei einem Helikopterflug ereignete sich vor zwei Wochen nahe der Insel Ufenau ein schwerer Unfall. Eine Maschine eines Schwyzer Helikopter-Unternehmens transportierte am 2. Juni Gerüstelemente von Pfäffikon zur Insel Ufenau. Während des Flugs lösten sich einzelne Teile. Sie stürzten rund 200 Meter von der Insel entfernt ins Wasser. Personen kamen beim Vorfall nicht zu Schaden. Der Unfall wird derzeit von der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) untersucht. (ema)

Polizei verhaftet Internetbetrüger

Zürich Die Kantonspolizei Zürich hat am Sonntag einen 37-jährigen vorbestraften und illegal in der Schweiz anwesenden Serben verhaftet. Er soll im Namen von Fremden teure Elektronikartikel bestellt und aus den Postablagefächern entwendet haben. Anschliessend verkaufte er die Artikel weiter. Die Polizei kam dem Mann auf die Spur, weil sich im Mai diverse Personen wegen Mahnungen bei Onlinefirmen meldeten. (zac)

Mann verunfallt mit gestohlenem Töff

Winterthur Am frühen Montagmorgen ist ein 25-jähriger Motorradfahrer in Winterthur mit einem Auto zusammengeprallt. Der Töfffahrer wurde mit mittelschweren Verletzungen ins Spital eingeliefert. Was die Polizei erst nach weiteren Abklärungen bemerkte: Das Motorrad war tags zuvor in Zürich gestohlen worden, und der Lenker hatte keinen Führerausweis, wie die Stadtpolizei in einer Medienmitteilung schreibt. Der Autofahrer blieb beim Unfall unverletzt. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. (zac)

E-Bike-Fahrer (74) schwer verletzt

Rorbas In Teufen ist am Montagmittag ein 74-jähriger auf seinem E-Bike auf der Ichelstrasse von der Strasse abgekommen und gestürzt. Die Unfallursache ist noch unklar, schreibt die Kantonspolizei Zürich. Der E-Bike-Fahrer zog sich beim Unfall schwere Verletzungen zu und musste mit dem Rettungswagen ins Spital gefahren werden. (zac)

Kantonspolizei stoppt Schnellfahrer

Lufingen/Regensdorf Insgesamt sechs Schnellfahrer hat die Kantonspolizei Zürich am Sonntag bei Geschwindigkeitskontrollen erwischt. Bei einem 25-jährigen Schweizer mass das Lasergerät in Lufingen 83 statt der erlaubten 50 Stundenkilometer. Er wird sich vor der Staatsanwaltschaft verantworten müssen. Die anderen Fahrerinnen und Fahrer überschritten die Höchstgeschwindigkeit um maximal 27 Stundenkilometer. Sie wurden von der Kantonspolizei beim Statthalteramt verzeigt. (zac)